

Ergebnisse der Onlinebefragung «Humor in der Mediation»

**Teil der Masterarbeit „Risiko Humor? – Gefährliche
Werkzeuge in der Mediation“ (FernUniversität Hagen)**

eingereicht von:
Email:

Carolin Staß
mediationmithumor@gmail.com

Humor in der Mediation – das Wichtigste auf einen Blick 1/2

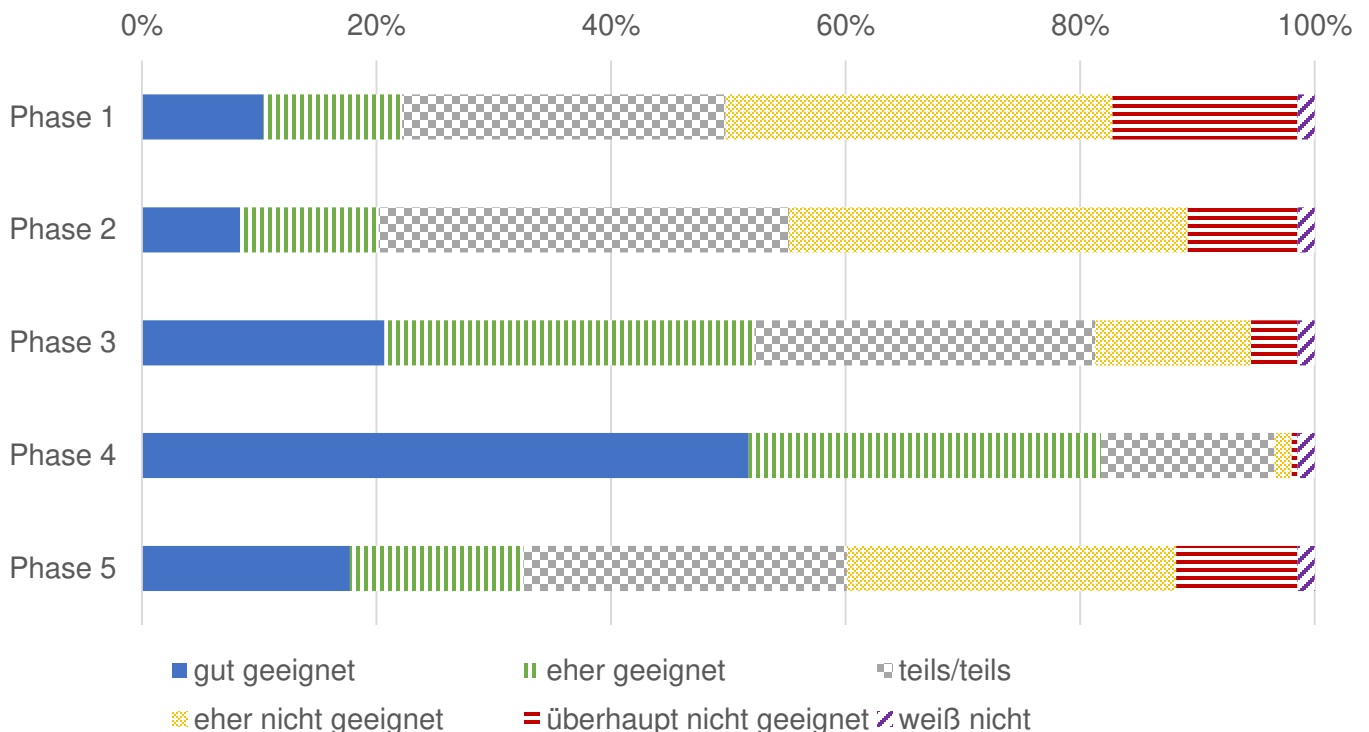
Mehr als **70%** der Befragten schätzen Humor in der Mediation als sehr oder eher hilfreich ein, knapp **30%** als sehr oder eher risikoreich.

1/3 der Befragten wendet selbst oft Humor an, weitere **60%** zumindest hin und wieder.

Einige Risiken des Humoreinsatzes werden verstärkt von weniger erfahrenen Mediatoren gesehen, andere sind unabhängig vom Erfahrungsgrad des Mediators.

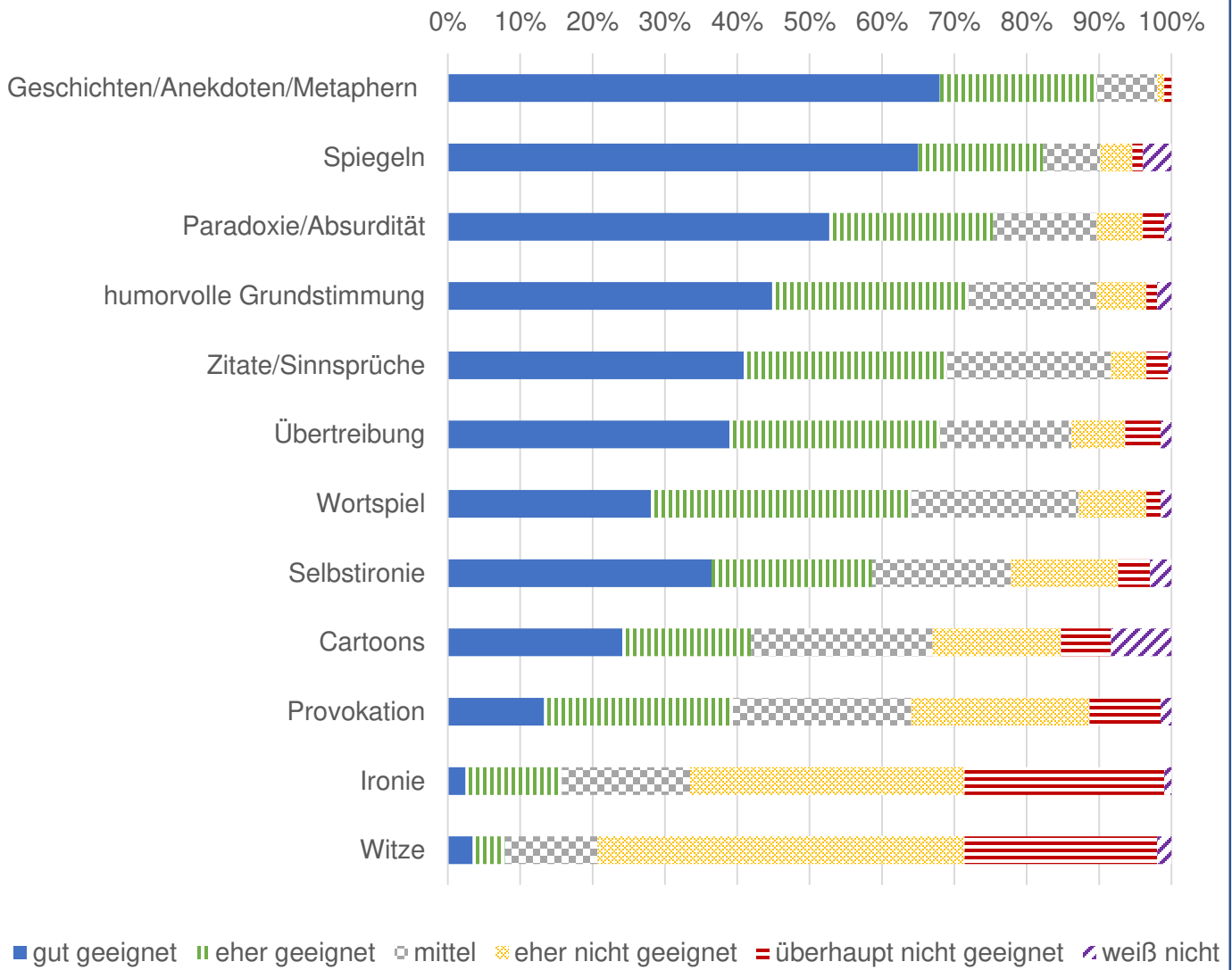
Verfolgte Ziele	Zustimmung
Stressminderung/Druck rausnehmen/Distanz zum Ernst der Lage	166 (89%)
Blockaden lösen	144 (77%)
Perspektivenwechsel vereinfachen	139 (74%)
Kreativität für die Lösungsfindung	122 (65%)
Zusammengehörigkeitsgefühl (zusammen lachen)	99 (53%)
Vertrauensaufbau	61 (33%)

Insbesondere in den Phasen 4 und 3 wird Humoreinsatz als geeignet angesehen.



Humor in der Mediation – das Wichtigste auf einen Blick 2/2

Geschichten/Anekdoten/Metaphern und Spiegeln werden als geeignetste Humortechniken eingeschätzt.



Mögliche Risiken eines Humoreinsatzes	Zustimmung
Medianden könnten sich nicht ernstgenommen fühlen	173 (84%)
Humor könnte falsch verstanden werden/verletzend wirken	173 (84%)
Könnte Eskalation provozieren/Konfliktverschärfung	122 (60%)
Könnte von den Medianden als unprofessionell angesehen werden	107 (52%)
Medianden könnten an der Neutralität des Mediators zweifeln	97 (47%)
Es könnten Emotionen provoziert werden, auf die der Mediator nicht vorbereitet ist/mit denen der Mediator nicht umgehen kann	93 (45%)

Top 3 Goldene Regeln

1. Der Rahmen muss stimmen.
2. Humor muss respektvoll sein.
3. Humor muss authentisch sein.

Ergebnisse im Detail

1. Umfrageteilnehmer

Der Onlinefragebogen wurde von insgesamt 205 Personen ausgefüllt (131 Frauen und 74 Männer). Die meisten Umfrageteilnehmer gehen ihrer Mediatorrentätigkeit hauptsächlich in Deutschland nach (171), 21 in der Schweiz und 12 in Österreich. Ein Teilnehmer wollte diesbezüglich keine Angaben machen. Etwa 70% der Teilnehmer sind mind. 50 Jahre alt:

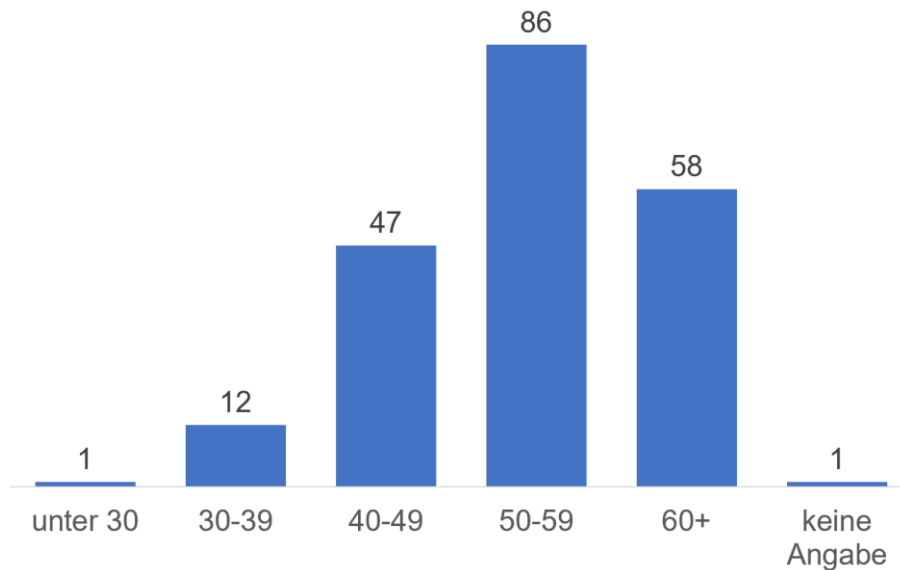


Abbildung 1: Altersstruktur der Befragungsteilnehmer; n=205.

Die meisten Teilnehmer ordnen ihren Grundberuf den Kategorien Beratung und Recht zu:

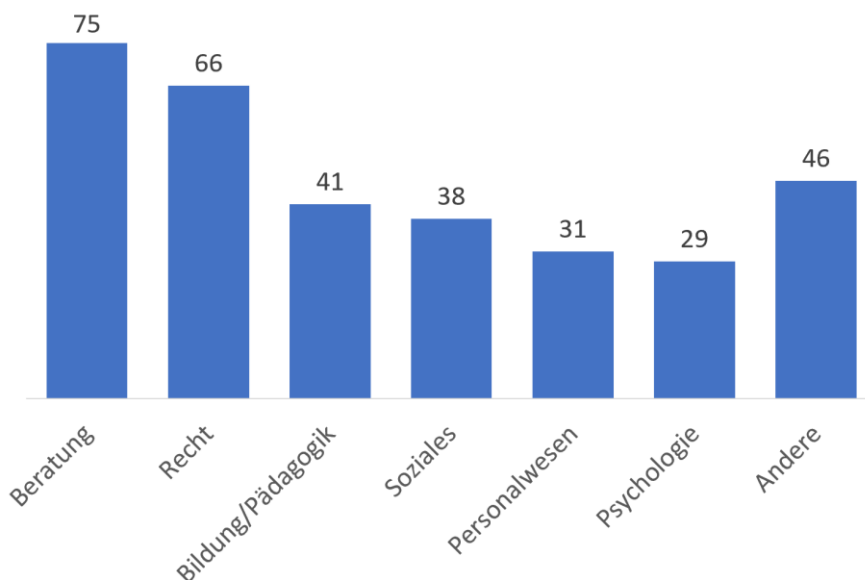


Abbildung 2: Grundberufe der Befragungsteilnehmer, Frage: «Welcher Kategorie ist Ihr Grundberuf zuzuordnen? Mehrfachauswahl möglich.»; n=205.

Die befragten Mediatoren führen Mediationen in vielen unterschiedlichen Bereichen durch:

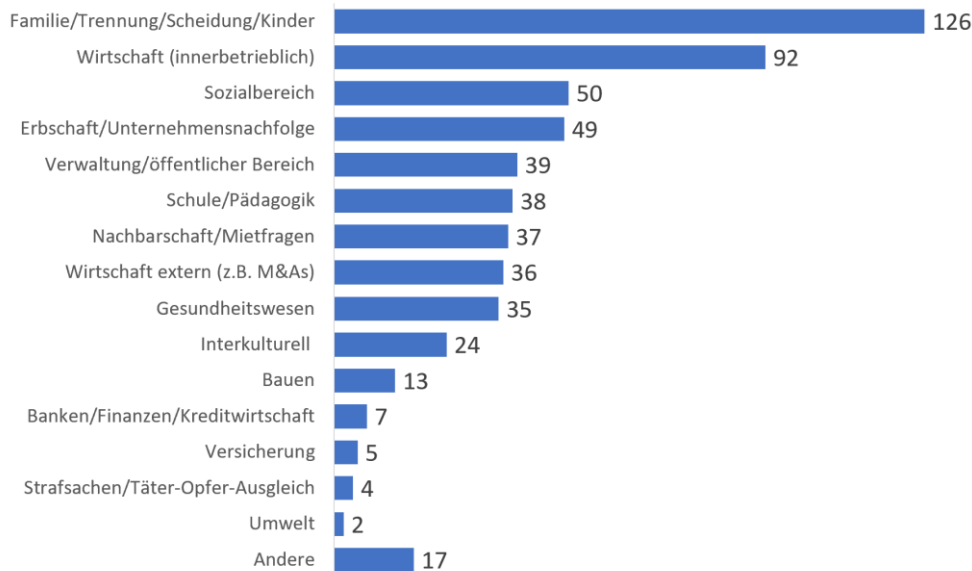


Abbildung 3: Mediationsbereiche der Befragungsteilnehmer, Frage: «In welchem Bereich/welchen Bereichen führen Sie hauptsächlich Mediationen durch? Mehrfachauswahl möglich.»; n=205.

Außerdem wurden die Befragten um eine Selbsteinschätzung bzgl. ihrer Erfahrung als Mediator/in auf einer Skala von 1 (praktisch keine Erfahrung) bis 7 (sehr erfahren) gebeten.

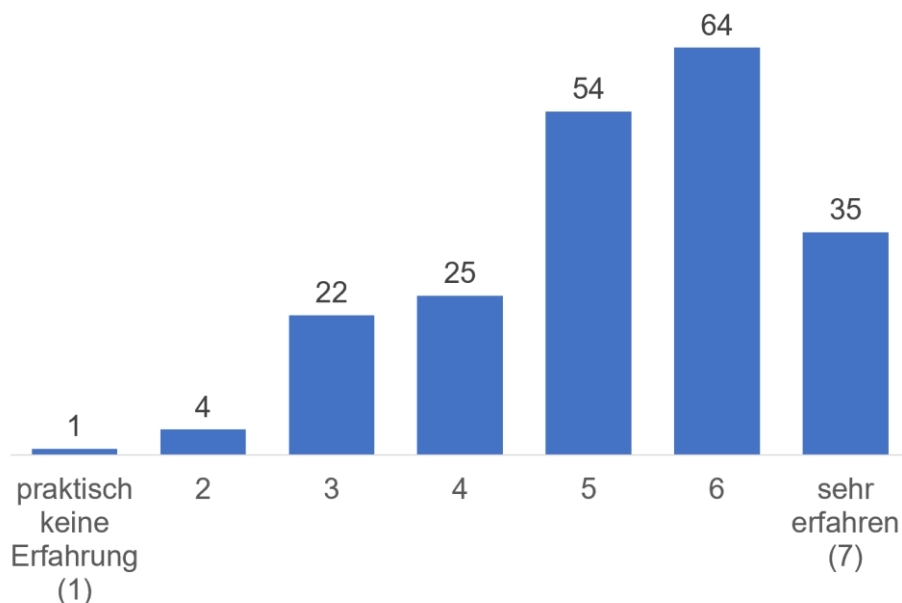


Abbildung 4: Mediationserfahrung, Frage: «Wie schätzen Sie selbst Ihre Erfahrung als Mediator/in ein?»; n=205, durchschnittlich angegebener Wert: 5,2.

Gefragt nach der Ausprägung des eigenen Humors (ganz unabhängig von der Mediatorentätigkeit), schätzte sich der Großteil der Befragungsteilnehmer als zumindest eher humorvoll ein:

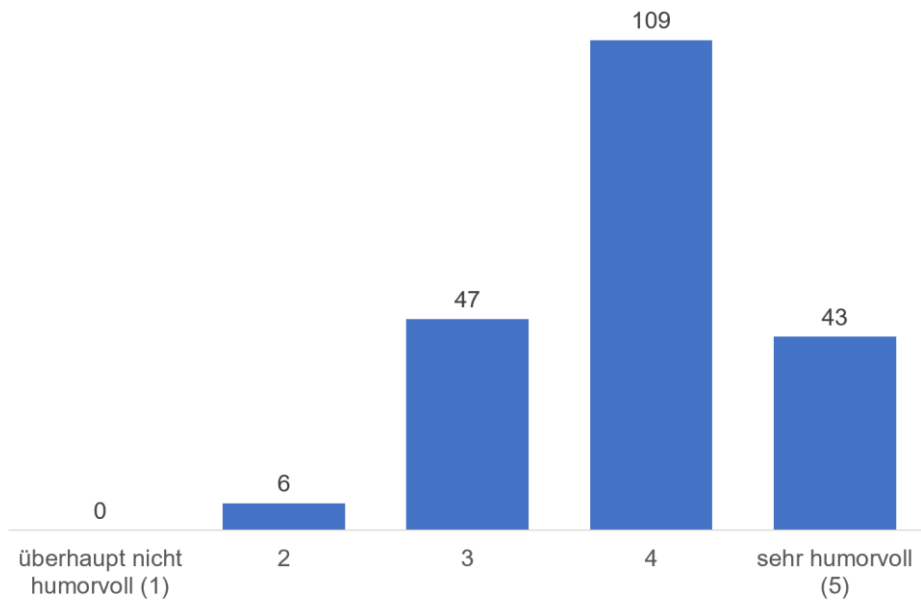


Abbildung 5: Sinn für Humor der Befragungsteilnehmer, Frage: «Ganz unabhängig von Ihrer Tätigkeit als Mediator/in, als wie humorvoll schätzen Sie sich selbst ein?»; n=205.

2. Allgemeine Einschätzungen zum Einsatz von Humor in der Mediation

Über 70% der Umfrageteilnehmer schätzten Humor als sehr hilfreich oder eher hilfreich ein, weniger als 10% gaben an, dass sie Humor als eher nicht oder überhaupt nicht hilfreich ansehen. Im Gegensatz dazu ordneten knapp 30% Humor als sehr oder eher risikoreich ein, 26% als eher nicht oder überhaupt nicht risikoreich.

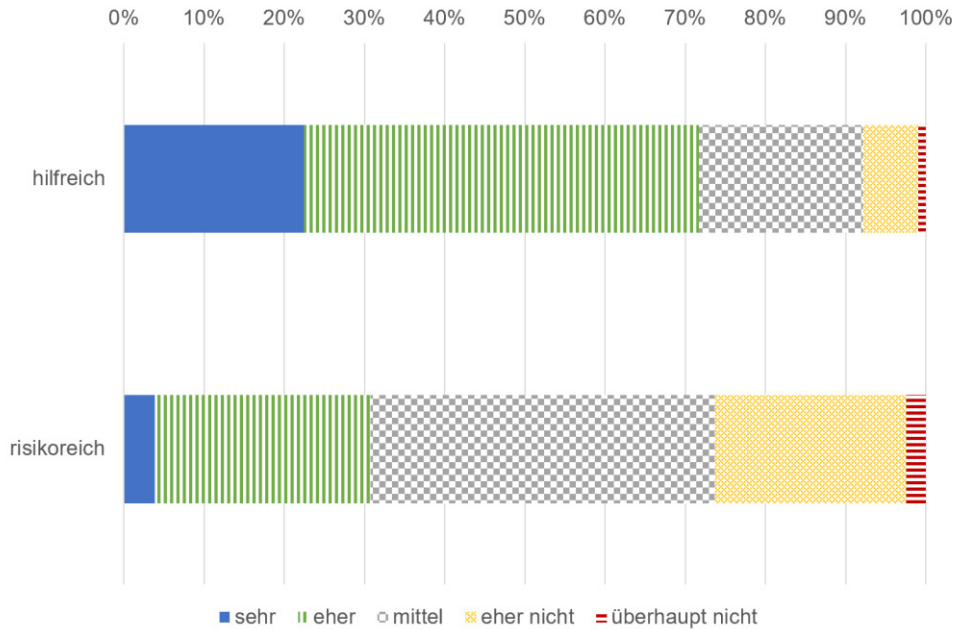


Abbildung 6: Allgemeine Einordnung Humor in der Mediation, Frage: «Wie ordnen Sie den Einsatz von Humor in der Mediation ganz allgemein ein? (Der Begriff Humor ist hier sehr breit gefasst zu verstehen, hierunter könnten bspw. Witze, Geschichten, Wortspiele, Übertreibungen, Absurditäten, Selbstironie etc. fallen.)»; n=205.

Der Großteil der Befragten (187 von 205) setzt Humor zumindest hin und wieder in Mediationen ein, lediglich 12 Personen gaben an, nicht mit Humor zu arbeiten, 6-mal wurde die Antwort «weiß nicht» gewählt.

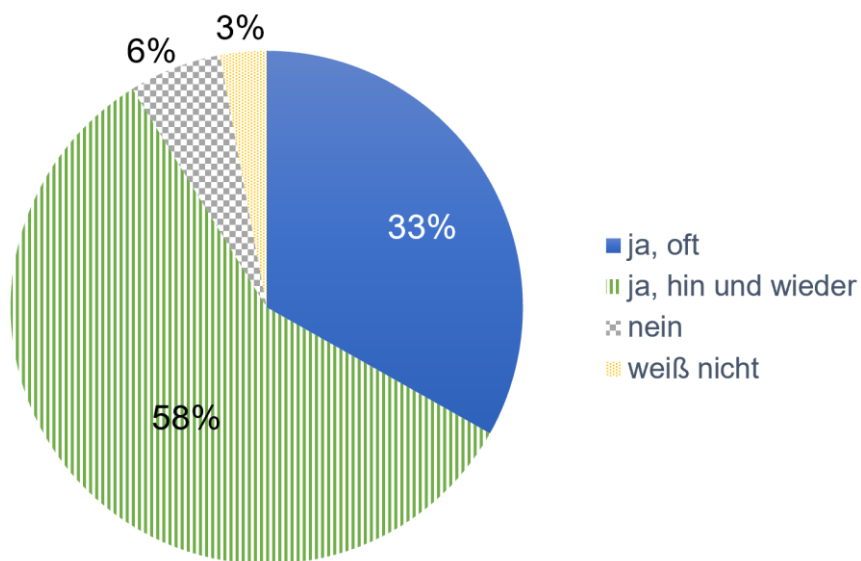


Abbildung 7: Eigener Einsatz Humor in der Mediation, Frage: «Haben Sie selbst schon Humor in der Mediation eingesetzt?»; n=205.

In Abhängigkeit davon, ob die Befragten Humor in der Mediation einsetzen («ja oft» und «ja, hin und wieder» → Gruppe A) oder nicht («nein» und «weiß nicht» → Gruppe B), unterschied sich der weitere Verlauf des Fragebogens. Aus diesem Grund wird bei der Vorstellung der nachfolgenden Ergebnisse – wo sinnvoll und/oder notwendig – zwischen Gruppe A und Gruppe B unterschieden.

Aufgrund der geringen Fallzahl von Gruppe B (18) sind keine belastbaren Aussagen darüber möglich, ob es etwas gibt, was sie grundsätzlich von Gruppe A unterscheidet. Es ist jedoch auffallend, dass nur eine einzige Person in Gruppe B die eigene Mediationserfahrung als hoch einschätzt (Wert 6 oder 7 auf der Bewertungsskala).

Gruppe B scheint insgesamt kritischer im Hinblick auf Humor in der Mediation zu sein (jedoch: geringe Fallzahl).

	GRUPPE A	GRUPPE B	GESAMT
hilfreich	Ø 3.9	Ø 3.0	Ø 3.9
risikoreich	Ø 3.0	Ø 3.8	Ø 3.1

Tabelle 1: Durchschnittliche Einschätzung von Humor in der Mediation Gruppe A vs. Gruppe B (Bewertungsskala jeweils: 1 (überhaupt nicht hilfreich/risikoreich) bis 5 (sehr hilfreich/risikoreich); n(A)=187, n(B)=18.

3. Bedenken in Bezug auf Humor in der Mediation

Gruppe A wurde um eine Einschätzung bzgl. einer Reihe von möglichen Risiken gebeten, die mit der Verwendung von Humor verbunden sein könnten¹. Jeweils 160 Personen (86%) bestätigten, «Medianden könnten sich nicht ernstgenommen fühlen» und «Humor könnte falsch verstanden werden/verletzend wirken» als Risiko anzusehen (s. Abb. 8). Zudem gaben

¹ Aufgrund der besseren Darstellbarkeit sind die Items in Abbildung 8 und 9 sowie Tabelle 2 und 3 mit verkürzten Bezeichnungen versehen. Vollständige Bezeichnung «nicht ernstgenommen»: «Medianden könnten sich nicht ernstgenommen fühlen.»; vollständige Bezeichnung «falsch verstanden/verletzend»: «Humor könnte falsch verstanden werden/verletzend wirken.»; vollständige Bezeichnung «Konfliktverschärfung»: «Könnte Eskalation provozieren/Konfliktverschärfung»; vollständige Bezeichnung «unprofessionell»: «Könnte von den Medianden als unprofessionell angesehen werden»; vollständige Bezeichnung «Zweifel an Neutralität»: «Medianden könnten an der Neutralität des Mediators zweifeln»; vollständige Bezeichnung «Emotionen»: «Es könnten Emotionen provoziert werden, auf die der Mediator nicht vorbereitet ist/mit denen der Mediator nicht umgehen kann.»

die Befragten für diese beiden Items am häufigsten an, dass es ihnen selbst passiert ist (20x «nicht ernstgenommen», 17x «falsch verstanden/ verletzend»)².

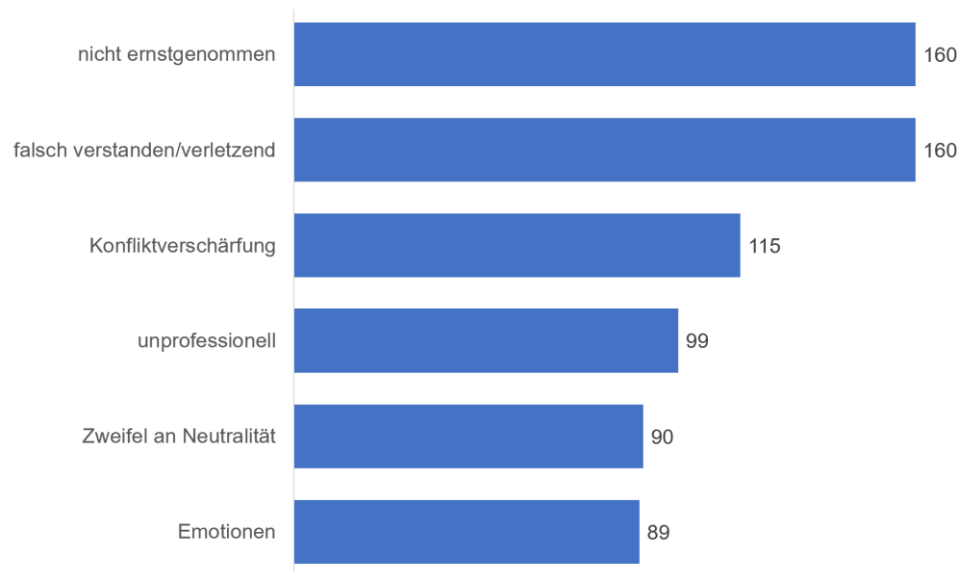


Abbildung 8: Bedenken Gruppe A, Frage: «Sehen Sie auch Risiken im Einsatz von Humor in der Mediation?» (Basis: Gruppe A, n=187).

Eine nähere Betrachtung der Ergebnisse deutet darauf hin, dass einige Risiken von Männern und Frauen unterschiedlich eingeschätzt werden, auch unterscheiden sich die Antworten von Personen, deren Grundberuf entweder der Kategorie Beratung oder der Kategorie Recht zuzuordnen ist.

	GESAMT	Männer	Frauen	Beratung	Recht
Nicht ernstgenommen	160 (86%)	79%	89%	83%	90%
Falsch verstanden/ verletzend	160 (86%)	85%	86%	75%	90%
Konfliktverschärfung	115 (61%)	54%	66%	59%	52%
Unprofessionell	99 (53%)	48%	55%	46%	57%
Zweifel an Neutralität	90 (48%)	46%	50%	48%	46%
Emotionen	89 (48%)	49%	47%	51%	46%

Tabelle 2: Einschätzung von Risiken nach Geschlecht und in den beiden am stärksten vertretenen Kategorien des Grundberufs (Basis: Gruppe A, n=187; Männer n=68; Frauen n=119; Grundberuf in der Kategorie Beratung n=71; Grundberuf in der Kategorie Recht n=61).

Erfahrene Mediatoren sehen insb. «Könnte von den Medianden als unprofessionell angesehen werden», «Medianden könnten an der Neutralität des Mediators zweifeln» und «Es könnten

² Übrige: 12x «Neutralität», 10x «unprofessionell», 9x «Emotionen», 7x «Konfliktverschärfung»

Emotionen provoziert werden, auf die der Mediator nicht vorbereitet ist/mit denen der Mediator nicht umgehen kann» deutlich seltener als Risiko an als Mediatoren mit weniger Erfahrung.

	GESAMT	Niedrig (1-3)	Mittel (4/5)	Hoch (6/7)	1-5
Nicht ernstgenommen	160 (86%)	90%	84%	86%	86%
Falsch verstanden/ verletzend	160 (86%)	85%	90%	82%	89%
Konfliktverschärfung	115 (61%)	65%	64%	59%	64%
Unprofessionell	99 (53%)	70%	53%	49%	57%
Zweifel an Neutralität	90 (48%)	55%	53%	43%	53%
Emotionen	89 (48%)	55%	54%	41%	54%

Tabelle 3: Einschätzung von Risiken nach Erfahrungsgrad (Basis: Gruppe A, n=187; niedriger Erfahrungsgrad (Skalenwert 1-3) n=20; mittlerer Erfahrungsgrad (Skalenwert 4/5) n=70; hoher Erfahrungsgrad (Skalenwert 6/7) n=97; max. mittlerer Erfahrungsgrad (Skalenwerte 1-5) n=90).

Die Befragten der Gruppe A hatten außerdem die Möglichkeit, weitere Risiken zu nennen, die ihnen relevant erscheinen. Ablenkung vom eigentlichen Thema/Fokusverlust wurde mehrfach genannt, ebenso, dass der Mediator überheblich oder nicht empathisch wirken könnte. Auch wurde die Befürchtung geäußert, einzelne Medianden könnten sich ausgegrenzt fühlen. Es gab aber auch Antworten, die sich dagegen ausgesprochen haben, Humor überhaupt als Risikofaktor anzusehen, z.B.: «Es gibt kein Risiko, wenn alles in Achtung und Würdigung geschieht. [...]» oder «Bei den Fragen zu Risiken wäre eine Option ‚Sehe kein Risiko‘ sinnvoll gewesen.».

Gruppe B wurde zu den Gründen für ihre Nichtanwendung von Humor befragt. Wie bei Gruppe A wurden «Medianden könnten sich nicht ernstgenommen fühlen» und «Humor könnte falsch verstanden werden/verletzend wirken» am häufigsten genannt (s. Abb. 9)³.

³ Aufgrund der geringen Fallzahl von Gruppe B wurde von einer tiefergehenden Analyse (z.B. auf Basis des Geschlechts) abgesehen.

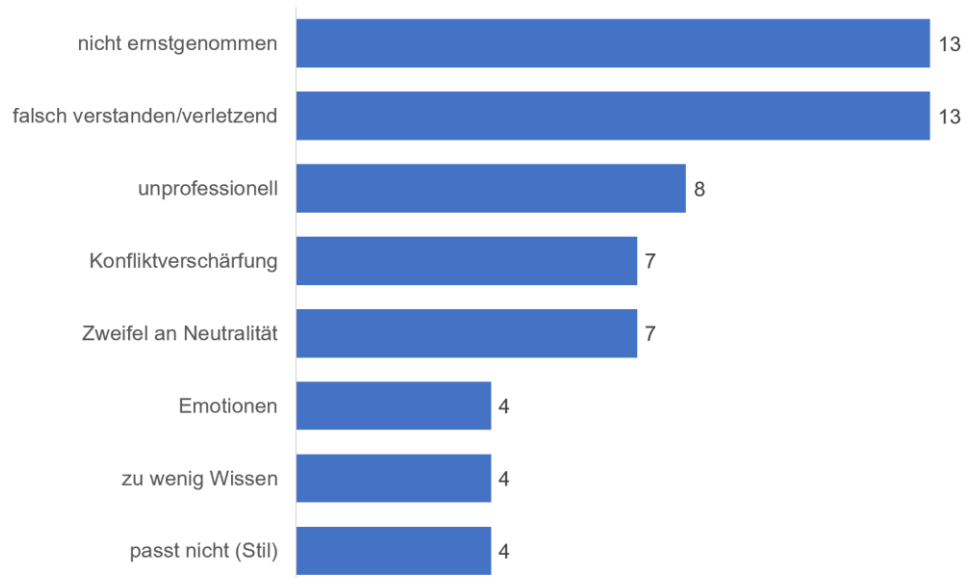


Abbildung 9: Gründe für Nichtnutzung Gruppe B, Frage: «Was sind die Gründe dafür, dass Sie in Mediationen (eher) keinen Humor einsetzen? Mehrfachauswahl möglich.» (vollständige Bezeichnung «zu wenig Wissen»: «Ich weiß zu wenig über den Einsatz von Humor in der Mediation.»; vollständige Bezeichnung «passt nicht (Stil)»: «Passt nicht zu meinem Naturell/meinem Stil.»); Basis: Gruppe B, n=18.

Drei Befragte der Gruppe B gaben darüber hinaus weitere Gründe für die Nichtnutzung an: «Unerfahrenheit erschwert mir, locker zu sein.», «Da ich Mediation im Kontext Gesundheit/Rehabilitation/Palliativpflege einsetze, ist Humor da eher unpassend.» und «Hat sich noch nicht ergeben.»

4. Humortechniken

Die 203⁴ Befragten schätzten die Humorinstrumente Geschichten/ Anekdoten/Metaphern sowie Spiegeln als am besten geeignet ein, während Witze und Ironie die niedrigsten Zustimmungswerte erzielten.

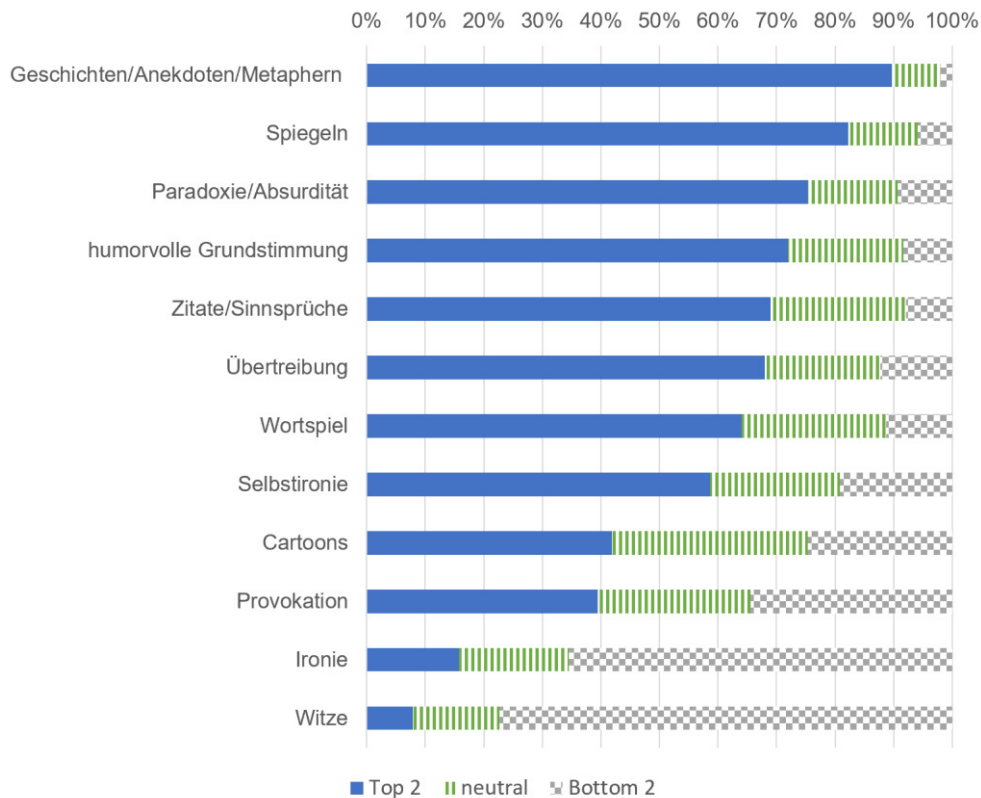


Abbildung 10: Einschätzung Humortechniken, Frage: «Es gibt eine Reihe von Humortechniken, wie schätzen Sie jeweils deren Eignung für den Einsatz in der Mediation ein?»; Top 2: gut geeignet/ eher geeignet, neutral: mittel/weiß nicht, Bottom 2: eher nicht geeignet/überhaupt nicht geeignet; Basis Gruppe A/B, n=203.

Gruppe A wurde zudem gefragt, welche der Humortechniken die Mediatoren selbst schon einmal in einer Mediation angewendet haben. Auch hier landeten Geschichten/Anekdoten/Metaphern und Spiegeln ganz oben auf der Liste, während Ironie und Witze ganz unten rangierten (s. Abb. 11). Ergänzend zu den in der Liste abgefragten Humorinterventionen wurden in einer offenen Frage Zaubern, Klischees, Lachyoga und Vergleiche mit kindlichen Verhaltensweisen genannt.

⁴ Zwei Befragungsteilnehmer der Gruppe B stimmten der Aussage «Ich halte Humor in der Mediation grundsätzlich für ungeeignet.» zu und wurden daraufhin direkt auf die Abschlussseite weitergeleitet ohne weitere Fragen beantworten zu müssen. Alle nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich deshalb auf eine Gesamtfallzahl von 203 (und nicht mehr von 205).

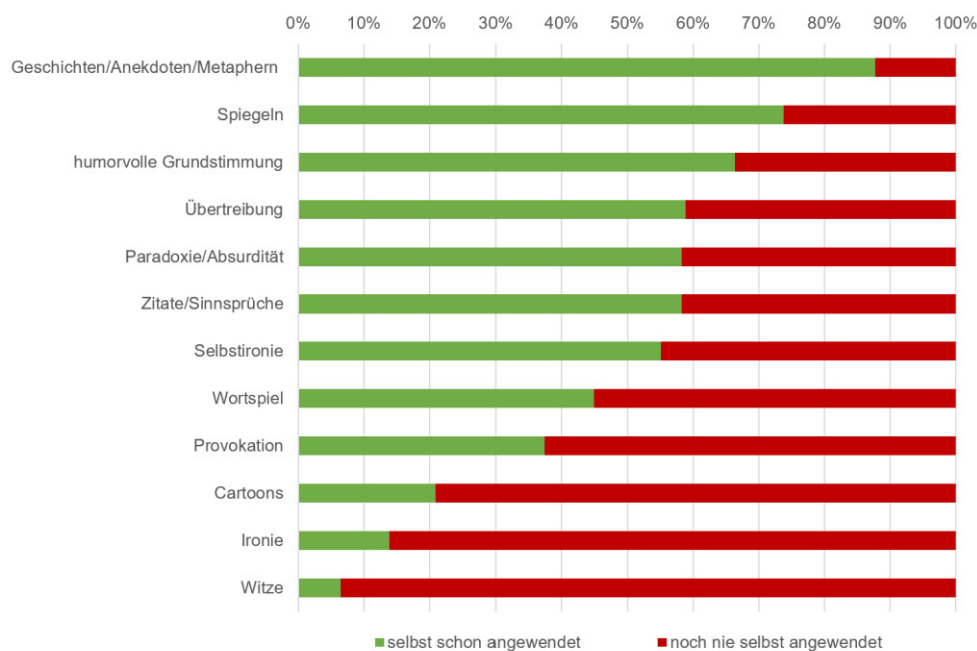


Abbildung 11: Eigene Anwendung Humortechniken, Frage: «Welche der Humortechniken haben Sie selbst schon in einer Mediation verwendet?»; Basis Gruppe A, n=187.

Insgesamt 48 Personen aus Gruppe A kamen der Aufforderung nach, von erfolgreichen humorvollen Interventionen zu berichten. Eine Auswahl dieser konkreten Beispiele ist in der folgenden Tabelle zu finden.

HUMOR-TECHNIK	BEISPIEL
Geschichten/ Anekdoten/ Metaphern	Erzählen einer Situation aus einer Mediation: Paar wird gefragt, was sie denn als ihr Problem sehen? Sie deutet auf ihren Mann: „Mein Problem sitzt da drüben.“ Wo es wirklich passt, lockert die Geschichte sehr auf.
Spiegeln	Ein Arbeitsteam, bei dem sich zwei Teilnehmer über das Verhalten der jeweils anderen schier endlos aufgeregt hat. Die Grundstimmung in diesem Team war insgesamt eine sehr lockere und lustige, so dass ich mir das Einverständnis der beiden "Kampfhähne" eingeholt habe, sie zu spiegeln in Übertreibung, wie das für eine Zuschauerin wirkt. Die beiden haben sich wiedererkannt, sehr gelacht und durch den Humor Abstand zum Konflikt erhalten und einen guten Einstieg, um dann ernsthaft ohne Vorhaltungen die Themen abzuarbeiten.
Übertreibung	Ich nutze gelegentlich Übertreibungen (klare Fallbeispiele), um an diesen gemeinsame Werte eines Paares herauszuarbeiten und von dort her dann auf die konkrete Situation anzuwenden.
Paradoxie/ Absurdität	In einer Trennungsmediation mit einem Paar habe ich den Vorschlag gemacht, dem halbjährigen Kind das Zugfahren beizubringen oder alternativ, um Kosten zu sparen, wie man trampelt. In einer anderen Mediation habe ich vorgeschlagen, dass sich beide arbeitslos melden, um mehr Zeit zum Streiten zu haben.
Humorvolle Grundstimmung	Eine Mediantin äußerte in der Mediation das Problem, wie schwer ein Schloss (Bauwerk) zu verkaufen wäre mit dem spontanen Ausspruch "...verkaufen Sie mal so ein Schloss...". Dieser Satz wurde zum humoristischen Mottosatz, wenn einem der Medianten eine Lösung schwierig erschien.
Selbstironie	Ich erzähle situationsbedingt gerne mal, wie ich selbst mit einem vergleichswisen Verhalten einer Partei auf die Nase gefallen bin und wie ich das dann wieder ausbaden durfte.

Tabelle 4: Beispiele für konkrete Humorinterventionen

5. Ziele von Humoreinsatz in der Mediation

89% aller Befragten gaben an, mit dem Einsatz von Humor das Ziel der Stressminderung zu verfolgen, etwa jeweils drei Viertel nutzen Humor, um Blockaden zu lösen und um den Perspektivenwechsel zu vereinfachen. Ein eher untergeordnetes Ziel scheint der Aufbau von Vertrauen zu sein (33%).

VERFOLGTES ZIEL	NENNUNGEN
Stressminderung/Druck rausnehmen/Distanz zum Ernst der Lage	166 (89%)
Blockaden lösen	144 (77%)
Perspektivenwechsel vereinfachen	139 (74%)
Kreativität für die Lösungsfindung	122 (65%)
Zusammengehörigkeitsgefühl (zusammen lachen)	99 (53%)
Vertrauensaufbau	61 (33%)

Tabelle 5: Ziele des Humoreinsatzes, Frage: «Wenn Sie in einer Mediation mit Humor arbeiten, welche Ziele verfolgen Sie damit?» (Basis: Gruppe A, n=187)

Des Weiteren wurden folgende Ziele formuliert:

- Liebevolles Annehmen eigener «Marotten»
- Erwartungsmanagement
- Positives Denken erzeugt positives Handeln
- Leichtigkeit erlangen und Selbstbefragung begleiten, um die Sinnhaftigkeit und den Energiebedarf von Streit zu beantworten
- Musterunterbrechung
- Beziehungsarbeit
- Emotionsveränderung und Leichtigkeit ins Spiel bringen
- Schweren Inhalt erträglicher machen
- Gefühl der Selbstbestätigung bei Medianden auslösen, wenn es ihm gelingt, nach einer Perspektiv- oder Verhaltensänderung die Botschaft zu entschlüsseln

114 Personen stimmten außerdem der Aussage zu, dass sie Humor einsetzen, weil es ihrem Naturell bzw. ihrem Stil entspricht.

6. Humor in den 5 Phasen der Mediation

Neben der Verwendung konkreter Humortechniken und den verfolgten Zielen wurde außerdem abgefragt, wie der Einsatz von Humor in den einzelnen Mediationsphasen eingeschätzt wird.

Mehr als 80% aller Befragten sehen Humoreinsatz in der Lösungsfindungsphase als gut oder eher geeignet an, die Ablehnung (eher nicht oder überhaupt nicht geeignet) ist hier verschwindend gering.

Im Gegensatz dazu hält etwa die Hälfte der Umfrageteilnehmer Humor in der Eröffnungsphase für eher nicht oder sogar überhaupt nicht geeignet (etwa jeder 6. lehnt Humor in Phase 1 als überhaupt nicht geeignet ab). Für keine andere Phase fällt die Ablehnung von Humor stärker aus.

Auch in den Phasen 2 und 5 wird der Einsatz von Humor von vielen Befragten eher kritisch gesehen, während in Phase 3 nach der Lösungsfindungsphase die Ablehnung am geringsten ist.

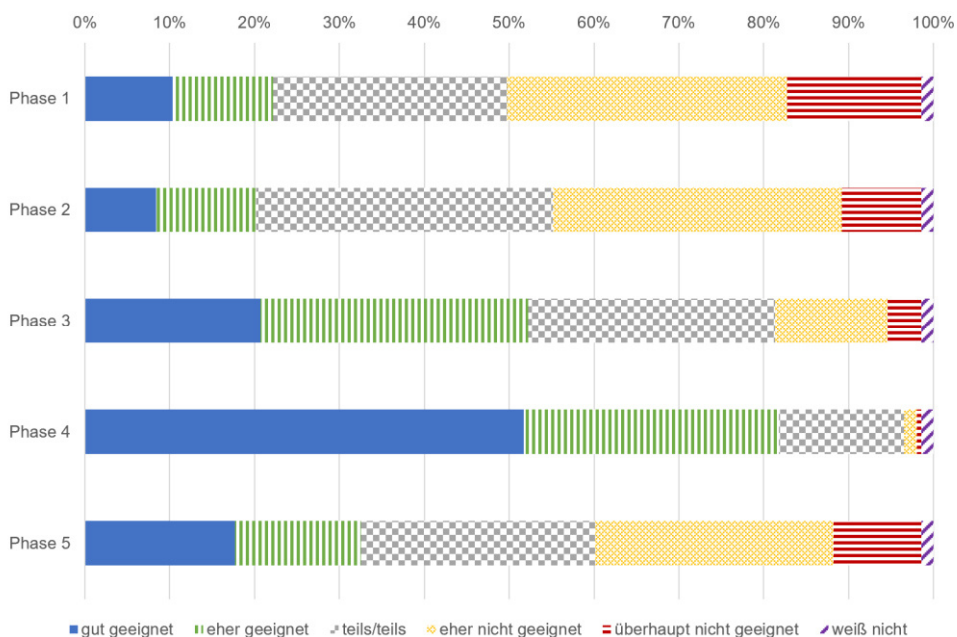


Abbildung 12: Eignung von Humor in den einzelnen Phasen der Mediation, Frage: «Wenn Sie an die unterschiedlichen Phasen einer Mediation denken, wie schätzen Sie jeweils die Anwendung von Humor ein? Wählen Sie eine Antwort pro Phase.» (Basis: Gruppe A/B, n=203).

Die Antworten der Gruppen A und B unterscheiden sich nicht in nennenswertem Maße.

7. Goldene Regeln

121 Personen haben die offene Frage nach einer goldenen Regel zum Einsatz von Humor in der Mediation beantwortet. Viele der formulierten Regeln beinhalten mehrere Aspekte, sodass es nicht sinnvoll ist, die vollständigen Antworten zu clustern. Es ist jedoch möglich, einzelne Punkte zusammenzufassen, die immer wieder genannt wurden:

Der Rahmen muss stimmen

In fast der Hälfte aller Antworten wurde darauf hingewiesen, dass der Humoreinsatz auf die Medianden abgestimmt sein und zur Situation passen muss. Der Mediator sollte einschätzen können, wie die Konfliktparteien auf Humor reagieren, ob sie es «vertragen» können. Häufig wurde in diesem Zusammenhang betont, dass zwischen Mediator und Medianden bereits ein Vertrauensverhältnis etabliert sein muss.

Humor muss respektvoll sein

In etwa einem Viertel der formulierten Regeln wurde hervorgehoben, dass der eingesetzte Humor respektvoll sein muss. Humorvolle Interventionen dürfen nie auf Kosten der Medianden gehen oder ihre Anliegen lächerlich machen, die Würde der Konfliktparteien ist unbedingt zu wahren. Es darf miteinander gelacht werden, aber nicht übereinander. Ergänzt wurde in diesem Zusammenhang mehrfach, dass Humor niemanden ausschließen darf, alle Beteiligten sollten sich gleichermaßen amüsieren können.

Humor muss authentisch sein

Etwa jeder Siebte, der die Frage nach einer goldenen Regel beantwortet hat, betonte, dass Humor nicht aufgesetzt wirken darf, sondern authentisch sein und zur Persönlichkeit des Mediators passen muss. Einer der Mediatoren hielt den folgenden Tipp bereit: «Wenn es dir schwerfällt, Humor rüberzubringen (authentisch), lass es besser.»

Humor muss empathisch sein

In etwa jeder siebten Antwort wurde die Wichtigkeit von Einfühlungsvermögen und Sensibilität für den Humoreinsatz unterstrichen. Nur weil der Mediator etwas lustig findet, heißt das nicht, dass auch die Medianden darüber lachen können; für humorvolle Interventionen ist Feingefühl gefragt.

Humor darf als Mittel der Intervention nicht überstrapaziert werden

In rund 10% der goldenen Regeln wurde eine angemessene Dosierung des Humors angemahnt. In den meisten Fällen wurde ein eher zurückhaltender Einsatz empfohlen und davor gewarnt, den Humor zu sehr in den Mittelpunkt geraten zu lassen. Eine Befragungsteilnehmerin formulierte es so: «Humor ist wie Medizin, gut dosiert ist er hilfreich, bei einer Überdosis kann Humor toxisch wirken.»

Daneben wurde vereinzelt hervorgehoben, dass der Mediator nicht auf Humorinterventionen zurückgreifen sollte, um die Situation für sich selbst erträglicher zu machen.

8. Einschränkungen

Eine wichtige Einschränkung der vorliegenden Ergebnisse stellt sicherlich die Selbstselektion der Umfrageteilnehmer dar. Es ist davon auszugehen, dass viele Mediatoren, die dem Thema Humor eher kritisch gegenüberstehen oder es für wenig relevant halten, gar nicht erst an der Befragung teilgenommen haben.

Auch ist nicht auszuschließen, dass die Befragten einzelne Begrifflichkeiten im Fragebogen unterschiedlich interpretiert haben. So haben 138 Personen angegeben, «Spiegeln» schon einmal als Humorintervention genutzt zu haben, während ein Befragungsteilnehmer ganz entgeistert kommentierte, «Spiegeln» habe ja nun überhaupt nichts mit Humor zu tun.

Es ist unbestritten, dass jeder Mediant, jeder Mediator und jede Mediation unterschiedlich ist und dementsprechend jede Mediationssituation individuell bewertet werden muss. Vor diesem Hintergrund mag es fragwürdig erscheinen, quantitative Auswertungen vorzunehmen. An dieser Stelle soll jedoch noch einmal betont werden, dass mit der vorliegenden Arbeit keine absoluten Wahrheiten festgeschrieben werden sollen. Vielmehr ist es das Ziel, Erkenntnisse zum praktischen Umgang mit Humor in der Mediation zu gewinnen, die insb. (im Hinblick auf Humoranwendung) eher unerfahrenen Mediatoren eine Hilfestellung bieten können. Hierfür erscheint der Autorin das gewählte Vorgehen als durchaus sinnvoll.